

kommen der Fabrikanten der Klein- und Großuhrmacherei zukommen würde. Es wäre aber Undank, bei der Gelegenheit unerwähnt zu lassen, was wirklich Lobenswertes auf dem Gebiet der Kaliberbezeichnung und Ersatzteilbedienung seitens mancher Fabrikanten und Furniturhandlungen — gestützt von der Fachpresse — geleistet wurde und somit den zukünftigen Weg aufgezeigt hat. Auf diesem Weg müssen wir weitergehen, wenn wir nach dem Kriege mit den beschränkten Kräften, die uns zur Verfügung stehen werden, unseren Aufgaben als für die Gesamtheit verantwortliche Uhrmacher gerecht werden wollen, denen die Verpflichtung zufällt, das in Millionen und aber Millionen Uhren liegende Kapital, das sich beim Publikum befindet, verantwortungsbewußt zu verwalten.

Hierbei darf man nicht vergessen, hervorzuheben, daß die Werbung für die gute Uhr nicht unterlassen werden soll, sei es, weil man durch die gute, brauchbare Uhr wirklich Dauerwerte schafft und man damit dem verführten Fortschritt gute Hilfe leistet, sei es, weil man damit den verfälschten Fortschritt bekämpft, der durch die sogenannte billige Produktion dem Publikum angepriesen wird. Auch die Bezeichnung „Präzisionsuhr“ soll zeitweilig nachgeprüft werden, denn die Technik geht ja vorwärts und ebenfalls die Requisiten, die notwendig sind, um den Anforderungen eines Uhrmacherbetriebes zu entsprechen.

Wir erinnern uns der Normenbezeichnungen für die Edelsteine, die von der BIBOA gefördert und verwirklicht wurden, und denken, daß man derartiges auch für die Uhrmacherei machen könnte, denn ein technisches, offiziell gültiges drei- oder viersprachiges Wörterbuch für unser Fach würde uns allen zum großen Vorteil gereichen.

Auch das Problem der Uhrmacherschule und der Lehrwerkstätte ist nicht minder aktuell, denn die Notwendigkeit rationeller Lehrmethoden ist auf der Tagesordnung sowohl bei uns in Italien wie bei Ihnen in Deutschland und anderswo. Auf diesem Gebiet geht Deutschland allen voran, und die deutsche Organisation wird zuallererst beitragen können, Grundnormen zu formulieren, die allen zugute kommen werden, wenn wir schon jetzt den europäischen Austausch unserer Lehrjugend ins Auge fassen wollen als die beste geistige Förderung des zukünftigen Uhrmachers. Wir wollen sofort hervorheben, daß es als natürlich angesehen werden soll, daß die Lehre sich nicht nur auf das technische Gebiet beschränkt, sondern sie muß die ganze zukünftige Tätigkeit des Uhrmachers als Handwerker und Kaufmann umfassen. Das ist keine leichte Aufgabe, wenn wir bedenken, daß es sich darum handelt, eine Werkstatt zu leiten und ein Geschäft zu führen mit allen dazu erforderlichen Kenntnissen der Dekoration und Geschäftsarrangierung, der Behandlung der Kundschaft in ihrer mannigfaltigen und wechselnden Psychologie, der Kenntnis der Bestimmungen und Gesetze volkswirtschaftlicher Art, die, wenn sie uns auch nach dem Kriege hoffentlich nicht mehr soviel belasten, doch nicht ganz abgeschafft werden, stellen sie ja in ihrem Wesen die sozialen Errungenschaften der zwei Revolutionen dar.

Cav. F. Cavallar erwähnt dann, daß seinerzeit auf Grund eingehender Aussprachen die Garantie für verkaufte Uhren aufgestellt wurde, und hofft, daß später einmal die europäische Garantie das Zeichen äußerer Verbundenheit sein wird. Er hält den Ideenaustausch über neue Kaliber und der nicht immer zu begrüßenden technischen Neuerungen der Industrie, Feststellung von Fabrikationsfehlern, die nur der praktische Uhrmacher am Werkstück herausfinden kann, durch eine europäische Fachzeitung für notwendig. Diese Aufgabe wird unterstützt durch die Mitarbeit der bestehenden Fachpresse, durch Austausch technischer Werke, Photos und Fachfilme. Der Redner fährt

dann fort: All dies sind Probleme für die erste Nachkriegszeit, wenn wir die Uhrmacherei auf die Höhe der Zeit bringen wollen und zugleich diese unsere Organisation. Bis jetzt hat sie sich gut bewährt, weil sie gut geführt und weil sie durch das bis jetzt auf dem Gebiete der Juwelen und Goldwaren Erreichte ihre Vitalität bewiesen hat; sie wird Gelegenheit haben, es nochmals zu beweisen, denn es hat sich seit Jahren ergeben, daß die Werte, die in den Kunstwerken und in den Edelmetallen enthalten sind, trotz aller Stürme, die über die Menschheit und da hinweggehen, standhalten. Diese Tatsache gibt uns die Gewißheit, daß wir eine glänzende Wiedergeburt unseres Faches erleben werden. Diese Wiedergeburt soll nach den Prinzipien, denen wir huldigen, geleitet und geregelt werden, in engster Mitarbeit mit dem Staate, der nun nicht mehr wirtschaftlich abwesend ist, sondern immer mehr verbunden mit dem aktiven, pulsierenden Leben.

Cav. F. Cavallar faßte zuletzt seine Ausführungen in folgenden Vorschläge zusammen:

1. Der Uhrenhandel ist ein Fachhandel, bei dem handwerkliche Kenntnisse notwendig sind, um mit der erforderlichen Gewähr den Anforderungen, die mit dem Verkauf der Uhr verbunden sind, entsprechen zu können. Demgemäß soll man sich bei der Erteilung von Handelslizenzen vergewissern, daß selbige vorhanden sind.

2. Die Uhrenfabrikanten bzw. die in den verschiedenen Ländern bestehenden Verbände sollen auf den Wunsch aufmerksam gemacht werden, für die unmittelbar dem Kriege folgende Zeit die Fabrikation nicht auf das Geratewohl aufzunehmen, sondern auf Basis von vorgammelten Erfahrungen. Das soll geschehen, damit auch der Uhrenmarkt zur baldigen allgemeinen finanziellen Gesundung beitragen kann.

3. Für diesen Zweck soll auch das Studium einer Typisierung der Modelle vorgenommen werden, nicht um neue Kreationen zu verhindern, sondern um den normalen Uhrenmarkt nicht mit Einfalt- und Luxusartikeln vorzeitig zu belegen.

4. Um den Uhrmachern die Möglichkeit zu geben, mit den beschränkten Kräften, die ihnen zur Verfügung stehen und stehen werden, ihre Aufgabe gegenüber dem Publikum zu erfüllen, empfiehlt man den Fabrikanten das baldige Zustandekommen eines Abkommens über die Normung der am meisten dem Bruch und der Abnutzung ausgesetzten Teile sowie der Schrauben. Die Linksschrauben sollten ursprünglich kenntlich gemacht werden. Die Tagung begrüßt, was auf dem Gebiete der Kaliberbezeichnung und Ersatzteilbedienung von manchen Fabrikanten und Furnituristen, unterstützt von der Fachpresse, bisher geleistet wurde.

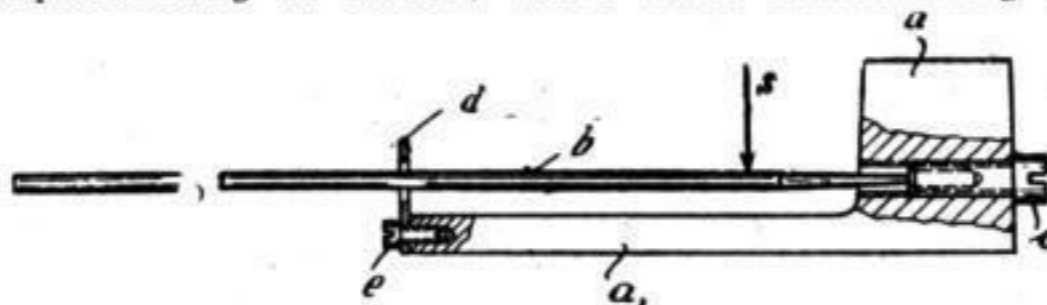
5. Die Klein- und Großuhrenfabrikanten werden auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß die Qualität der Produktion nicht derartig sinkt, daß die Uhr als Zeitmesser sogar von denen verworfen wird, die eine billige Uhr nötig haben, und somit nicht nur der Uhrmacherei an sich, sondern auch der Allgemeinheit einen sozialwirtschaftlichen Schaden zufügt.

6. Als zukünftige Aufgaben: die Ausarbeitung eines drei- oder viersprachigen, offiziell gültigen technischen Diktions; die Durchführung einer europäischen Garantie für die verkauften Uhren; die angeschlossenen Verbände anzuhalten, allgemeine Richtlinien für die Lehrpläne der Uhrmacherschulen und Lehrwerkstätten auszuarbeiten zwecks Vorbereitung eines europäischen Austausches der Lehrlinge; das Studium und die Schaffung eines Sammelzentrums für höhere technische Fachliteraturwerke, Photos, Fachfilme und Vorträge und die Möglichkeit durch Vermittlung der europäischen Organisation die Schwierigkeiten zu überwinden, die sich der gegenseitigen Ausleihung entgegenstellen.

Technische Neuerungen an Uhren

Transportsicherung für die Gongstäbe in Pendeluhr

Einer Helmut Junghans und Gebr. Junghans AG, in Schramberg durch Patent geschützten Erfindung liegt die Aufgabe zugrunde, eine Transportsicherung zu schaffen, welche keiner Handbedienung und



auch keiner selbsttätigen Steuerung bedarf, welche also beim Transport der Uhr die Gongstäbe sichert, sie aber während des Betriebes beim Schwingen nicht stört. Zu diesem Zweck wird eine die Gongstäbe umfassende, am Fuß des Gongklotzes oder am Gehäuseboden einstellbare Lochplatte vorgesehen. Erfindungsgemäß sind zwecks ortsfester Anordnung der Sicherung die Löcher der Lochplatte so bemessen, daß sie

den Gongstäben die für die Schwingung notwendige Bewegungsfreiheit lassen; beispielsweise sind sie derart elliptisch ausgebildet, daß die großen Achsen der Löcher parallel zur Schlagrichtung der Hämmer verlaufen. Wie die Abbildungen erkennen lassen, ist am Ende des Fußes

des Gongklotzes a die Lochplatte d mittels Schrauben c befestigt. Die Gongstäbe sind mit b bezeichnet. Die Löcher d₂ sind entsprechend dem neuen Vorschlag elliptisch ausgeführt. Die Löcher d₁ für die Befestigungsschrauben e in der Lochplatte d sind schlitzförmig gestaltet, damit die Lochplatte durch Verschieben senkrecht zu den Stäben und parallel zur Ebene des Stahlbündels eingestellt werden kann. Die Löcher d₂ sind gerade so weit gehalten, daß die Gongstäbe beim Angeschlagenwerden nicht behindert durchfedern und schwingen können. Bei der gemäß der Erfindung den Gongstäben gelassenen Bewegungsfreiheit können durch die Einwirkung äußerer Kräfte unzulässige, zu Verbiegung oder Bruch an der Einspannstelle führende Beanstandungen nicht auftreten. Es ist also eine zweckmäßige Transportsicherung geschaffen.

